

Miszellen = Miscellanées

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum**

Band (Jahr): **133 (2019)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Miszellen – Miscellanées

Ein Wappen für die neue Stadt Oberzent

Kommunale Neugliederungen sind im letzten Vierteljahrhundert im gesamten deutschsprachigen Raum wieder ein seltenes Ereignis geworden – dies gilt auch für das Bundesland Hessen. In Hessen gibt es aktuell noch etwa 190 Städte und 230 Gemeinden sowie knapp zwei Dutzend Landkreise. Diese sind kostenbewusst und haben sich zur Förderung ihrer Interessen in den kommunalen Spitzenverbänden zusammengeschlossen.

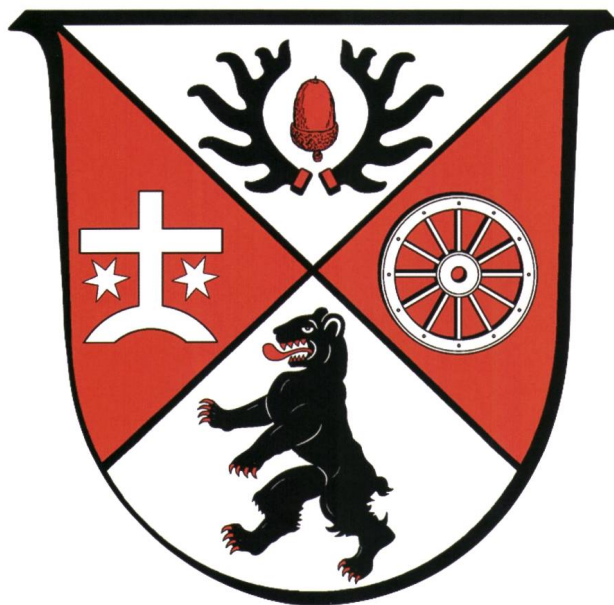
Vor der kommunalen Gebietsreform in den frühen 1970er Jahren war die Zahl der Gemeinden und Landkreise noch erheblich höher und auch in Hessen gab es seinerzeit einen gewissen Rationalisierungsbedarf.¹ Noch vor einem halben Jahrhundert gab es dort über 2600 Gemeinden, etwa vierzig Landkreise und neun kreisfreie Städte. Die damalige Landesregierung setzte sich das Ziel, die Zahl der Gemeinden auf rund fünfhundert und die der Kreise auf ca. zwanzig zu reduzieren. Den Gemeinden wurden Anreize für einen freiwilligen Zusammenschluss geschaffen eben durch Vergünstigungen im Kommunalen Finanzausgleich. Dies führte dazu, dass sich bis Ende 1971 die Zahl der Gemeinden vielfach im harmonischen Einklang auf gut 1200 zum Vorteil des örtlichen Steuerzahlers verringert hatte.²

Nach Mitte der 1970er Jahre gab es dann kaum noch Vorhaben, Städte bzw. Gemeinden in Hessen zu fusionieren. So manchem älteren

Hessen ist der Versuch aus dem Jahr 1977, die Städte Gießen und Wetzlar zur Stadt Lahn zusammenzulegen, noch in ungunstiger Erinnerung. Letztendlich waren die damaligen Bürgerproteste so stark, dass man den beiden Städten nach nur einunddreißig Monaten ihre Eigenständigkeit wieder zurückgab.³ Vielleicht scheiterte dies ja auch nicht zuletzt daran, dass das Wappen vom eindeutig größeren Gießen recht klein zentriert in das aufnehmende Wappen vom eben etwas kleineren Wetzlar eingefügt wurde.

Entsprechend gab es seither auf diesem Gebiet

für Heraldiker auch nicht mehr viel Neues zu berichten. Dies sollte sich erst zur Mitte des laufenden Jahrzehnts in den hessischen Gefilden ändern. «Tatort» ist nunmehr der südliche Odenwald, ganz im Süden Hessens und dabei an der Grenze zum benachbarten Bundesland Baden-Württemberg gelegen. Und wer hat kürzlich kommunal «geheiratet»? Die vier Orte Beerfelden, Hesseneck, Rothenberg und Sensbachtal.



Das Wappen der neuen Stadt Oberzent (Entwurf Dieter Krieger).

Natürlich wäre ein Ortsname, der irgendwie aus allen vier bisherigen Namen zusammengepuzzelt wird, garantiert zu sperrig und zu lang gewesen.

So nahmen der Magistrat von Beerfelden sowie die Gemeindevorstände von Hesseneck, Rothenberg und Sensbachtal in einer gemeinsamen Sitzung den Entwurf des Grenzänderungsvertrags zur Kenntnis und empfahlen ihn den jeweiligen Gemeindeparlamenten zur Beschlussfassung. Dazwischengeschaltet war erbaulicherweise die regelmäßige Information der Bevölkerung in Bürgerversammlungen

¹ E-Netzseite Hessisches Ministerium des Innern und für Sport zum Stichwort «Kommunen», Abrufdatum: 12. Februar 2018.

² Elektronisches Lexikon Wikipedia zum Stichwort «Stadt Lahn», Abrufdatum: 12. Februar 2018.

³ Elektronisches Lexikon Wikipedia zum Stichwort «Gebietsreform in Hessen», Abrufdatum: 12. Februar 2018.

sowie der Kreisgremien. Man einigte sich nicht zuletzt auf den gemeinsamen Namen Oberzent. Es spricht für die oben genannten Volksvertreter, dass man im Zuge dieser Institutionalisierung des neuen Gemeindewesens auch rechtzeitig an die Ausgestaltung eines neuen, gemeinsamen Wappens gedacht hat.

Das neue Wappen der Stadt Oberzent vereint konsequenterweise alle vier bisherigen Symbole der fusionierenden Gemeinden (vielleicht ja mit dieser bildlichen Ausgeglichenheit auch etwas geglückter als das oben genannte damalige Wappen der Stadt Lahn). Im schräg geviertem Schild findet sich (Beschreibung vom Betrachter aus gesehen) oben in Silber ein schwarzes Hirschgeweih, zwischen den Stangen eine rote Eichel (Rothenberg), links in Rot ein silbernes Kreuz auf einem silbernen Bogen, begleitet von zwei silbernen Sternen (Hesseneck), rechts in Rot ein silbernes Rad (Sensbachtal) und unten in Silber ein aufgerichteter rotbewehrter schwarzer Bär (Beerfelden).

Die neue, fusionierte Gemeinde Oberzent hat von Beerfelden die Bezeichnung «Stadt» übernommen. Auch eine einheitliche Postleitzahl wurde reserviert und steht mit den Ziffern 64670 zur Verfügung.⁴

⁴ E-Netzseite Neckartalnachrichten zum Thema: «Es gibt einen Vorschlag fürs neue Oberzent-Wappen – Entwurf des Grenzänderungsvertrag zur Beschlussfassung empfohlen» vom 10. Januar 2017, Abrufdatum: 12. Februar 2018.

Nicht vergessen werden sollte, dass – neben der neuen Identitätsstiftung mittels eines eigenen Wappens – auch der örtliche Steuerzahler davon zu profitieren beginnt: der freiwillige Zusammenschluss der in Rede stehenden Gemeinden wurde nämlich kürzlich besonders hervorgehoben. Der Bund der Steuerzahler sowie der Hessische Städte- und Gemeindebund würdigten in diesem Zug den Vorbildcharakter der ersten freiwilligen Gemeindefusion seit der Gebietsreform in den 1970er Jahren. Durch den Zusammenschluss werde die neue Stadt nicht nur vom Land mit vier Millionen Euro teilschuldet, sondern erhalte auch zusätzliche finanzielle Mittel aus dem Kommunalen Finanzausgleich, realisiere vielfältige Synergieeffekte und habe somit unter dem Strich deutlich mehr Handlungsspielraum.⁵ Das Wappen symbolisiert somit einen guten Start!

Johannes Engels

⁵ E-Netzseite der Neckartalnachrichten zum Thema: «Besondere Anerkennung für die Arbeit zur Oberzent-Fusion durch den Bund der Steuerzahler und hessischen Städte- und Gemeindebund» vom 9. März 2017; Abrufdatum: 12. Februar 2018.

Gläserne Wappen

Seit jüngster Zeit steht der Welt der Heraldik ein neuer, wissenschaftlich bearbeiteter Wappenkatalog zur Verfügung: auf vitrosearch.ch, der Online-Plattform des Vitrocentre und des Vitromusée Romont, sind über 1500 Wappenscheiben publiziert. Diese gehören zu den Inventaren des Kantons Bern 1500–1800, des Kantons Fribourg 1500–1800, den Sammlungen des Vitromusée Romont sowie zum Inventar des Kantons Genf 1830 bis heute. Ebenso sind bereits einige Scheibenrisse erfasst. Alle Wappenscheiben wurden nach den Richtlinien des Corpus Vitrearum untersucht und nach ihrem Herstellungsort, Bestimmungsort, Stifter und Ikonographie gefragt. Die Wappen des Freiburger Inventars sind zudem alle blasoniert. Neben den zahlreichen Standes-,

Ämter-, und Stadtwappen in ihren verschiedenen Erscheinungsformen, an denen auch zeitliche Entwicklungen abgelesen werden können, sind die burgerlichen Geschlechter prominent vertreten und daneben eine Vielzahl anderer schweizerischer Wappen. Die qualitätvollen Bilder sowie die Recherche-Instrumente von vitrosearch erlauben, gezielt nach bestimmten Wappen, Namen oder auch nach Schildhaltern zu suchen. Die Plattform wird kontinuierlich aktualisiert und durch neu bearbeitete Werke der Glaskunst erweitert. Die so publizierten Wappenscheiben, dieses wichtige schweizerische Kulturgut und Bildmedium der alten Eidgenossenschaft, können mit ihren gläsernen Wappen hoffentlich die heraldische Forschung bereichern.

Sarah Keller



Wappenscheibe des Niklaus von Graffenried in der reformierten Kirche Aarwangen, 1577, auf vitrosearch.ch (© Vitrocentre Romont).

Vitraux héraldiques

Depuis peu, un nouveau catalogue scientifique de vitraux armoriés est à disposition du monde de l'héraldique: plus de 1500 vitraux armoriés sont publiés sur vitrosearch.ch, la plateforme en ligne du Vitrocentre et du

Vitromusée Romont. Ceux-ci sont référencés dans les inventaires des cantons de Berne pour la période entre 1500 et 1800, de Fribourg entre 1500 et 1800, de Genève pour la période de 1830 à nos jours et des collections du Vitromusée Romont. Quelques cartons de vitraux héraldiques – (Scheibenrisse) – y sont également présentés.

Tous ces vitraux armoriés ont été étudiés selon les règles du Corpus Vitrearum et des recherches ont été effectuées sur leurs lieux de production et de destination, leurs commanditaires ainsi que leur iconographie. Les armoiries du canton de Fribourg ont de plus toutes été blasonnées. A côté des nombreuses armoiries officielles (d'États, de bailliages, de villes), dont la variété des réalisations reflète leur évolution iconographique à travers le temps, patriciat et bourgeoisie sont aussi largement représentés, ainsi qu'un grand nombre d'autres armoiries suisses. Les images de haute qualité ainsi que le moteur de recherche de vitrosearch permettent de trouver une armoirie particulière, un nom ou encore un support d'écu. La plateforme est constamment actualisée et complétée par des œuvres nouvellement étudiées. Que les vitraux publiés sous cette forme, patrimoine culturel suisse important et supports visuels de l'ancienne Confédération d'un effet considérable, puissent, grâce à leurs armoiries, nourrir les recherches héraldiques.

Sarah Keller, relu par Gaëtan Cassina

